

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 4 (1900)
Heft: 4

Artikel: Skrupulosissimus
Autor: Sutermeister, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der andern. Wenig hätte gefehlt, und die lustigen Bernerinnen wären in Lachen ausgebrochen, gerade wie wir selber auch; unsere Taschentücher thaten uns gute Dienste, wir konnten damit unser Gesicht verbergen..."

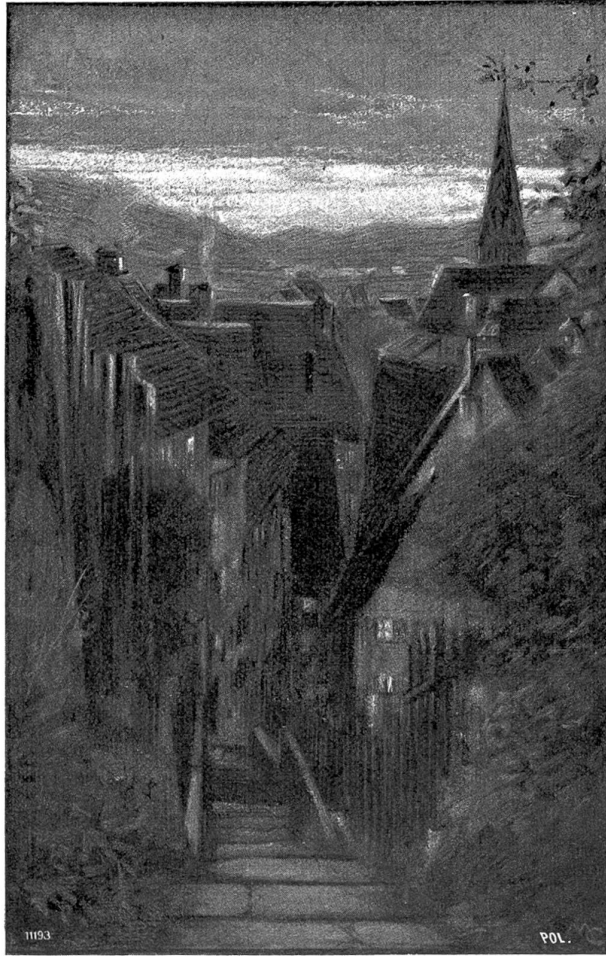
Die Prachtentfaltung dieses Gesandten ging so weit, daß derselbe eine Pariser Theatertruppe mitbrachte, um dem Volke Gratisvorstellungen zu geben. Denn es galt, die Vertreter anderer Majestäten, welche ebenfalls bei den versammelten Ständen um gute Beziehungen und vorteilhafte Truppenlieferungsverträge buhlten, auszustechen. Der Graf de Luc erreichte dann auch, daß die Allianz des Allerchristlichsten Königs mit der Schweiz aufs neue geschlossen wurde.

Die französische Revolution ergoß ihre Sturmflut von Freiheit über den alten Kontinent und modifizierte die Lage Badens in der Art, daß das Städtchen mit seiner Umgebung zu dem neu-konstituierten Kanton Argau geschlagen wurde. Die Bürger bekamen eine freie, unabhängige Verwaltung. Besonders ins Gewicht fallend jedoch war der wissenschaftliche Aufschwung, den die Jahrhundertwende brachte und von welchem die Bäder in hohem Maße profitierten. Man hörte auf, abergläubische Hoffnungen an den Kurgebrauch zu knüpfen, dagegen vermochte die in bestimmte Geleise geführte Medizin die immense Heilkraft des Sprudels besser auszunützen, die Krankheiten, bei denen er indiziert, genau zu erkennen. Der Fortschritt schaffte mehr: direkte Eisenbahnlinien verbinden den Ort mit den größten Centren Europas, so daß man heute von Paris nicht viel mehr Zeit braucht als früher, um von Zürich her zu gelangen. Der Schienenweg Zürich-Baden war der erste, der in der Schweiz erstellt worden, man nannte ihn ironischer Weise „Spanisch-Brötli-Bahn“, weil sich

die Gäste in Baden außer mit Schwefelbädern auch mit einer delikaten Teigware regalierten, deren Ursprung ebenfalls bis ins Grau der Vorzeit zurückreicht. Ob sie sich schon in der Provianttasche der heiligen Verena vorgefunden? —

Baden von heute bietet alle Reize, die es im Mittelalter besessen. Vielleicht herrscht ein ernsterer Ton, aber Auge und Ohr werden im Sommer durch ein stets lebhaftes Saisongetriebe, durch feine, musikalische Genüsse, wie sie die Zeiten des Markgrafen von Brandenburg und des alten, ehrlichen Kochmann gewiß nicht

gekant, erfreut. Wer einmal einem Konzerte vor dem hohen, geschmackvoll aufgeführten Kasino beigewohnt, die wie mit linderndem Balsam geschwängerte Luft geatmet, das Rauschen der Limmal gehört, ihre tiefgrüne Färbung bewundert, der weiß, daß Baden ein einziger Platz ist, einzig durch den Komfort, einzig durch seine Wasser- und Luftwirkung. Denn man täusche sich nicht, ein Boden, der mit Heilliquidum sozusagen getränkt, muß auch in seiner Atmosphäre das wohlthätige Ingrediens aufweisen; es bleibt den Männern der Wissenschaft vorbehalten, die Tragweite dieses Faktors abzumessen. Sicher ist, daß das Bild auf der weiten Terrasse, im Gewoge einer eleganten Badegesellschaft, über sich den blauen Himmel, ringsum die dunkel bewaldeten Höhen, rechts die altertümliche Stadt, links unten die modernen Hotelpaläste, über dem Wasser drüben am steilen Reb-
gelände Ennetbaden, die koketten „kleinen Bäder“



Blick auf Baden vom Landvogtei'schloß aus (Abendstimmung).

— sicher ist, daß das allein schon genügt, um die Ader der Lebensfreude schneller schlagen zu lassen. Oben aber auf dem Berge winkt der „Stein“, die Fahne mit dem weißen Kreuz im roten Feld weht im Winde.

Skrupulosissimus.

Er that sich niemals gut genug, wenn's galt zu schreiben, Sei's offiziell, sei's offiziös, ja sei's auch bloß Privat, intim. In jedem Fall, ob klein, ob groß, Er mußte, was geschrieben, um- und wieder schreiben.

Ja so umschränkt von Zweifel- und von Skrupelhorden War er: hätt' selbst er zu entscheiden einst gehabt, Wie sein Erscheinen auf der Welt am besten klappt', Er wäre schlüssig nie, niemals geboren worden.

Otto Sutermeister, Bern.



Die Pelzmütze.
Gemälde von Konrad Grieb.
Phot. Franz Hanfstaengl, München.

